

Klicks und ein Kitzeln am Po

Das Bremer „Dolphin-Space“-Programm funktioniert wie eine Delfintherapie ohne Delfine

Von Nadine Emmerich

BREMEN (c) ■ Der sechsjährige Lars mag die Klicks von Pilotwalen an seinen Beinen. „Es kitzelt, wenn der Delfin im Schwimmbad an meinem Po und an meinen Knien ist“, sagt er. Dabei ist von einem Pilotwal, einer Delfinart, weit und breit keine Spur. Nur die Laute der Tiere, die so genannten Klicks und Rufe, schallen durch das Bad im Bremer St.-Joseph-Stift.

Dort nimmt der körperlich und geistig behinderte Lars aus Kleve an einer besonderen Kombination aus Wasser- und Klangtherapie teil. Das Programm heißt „Dolphin Space“: Es ist von Forschern, Therapeuten, Kommunikationswissenschaftlern und einer engagierten Mutter ins Leben gerufen worden und bezieht die Eltern ein.

■ Wie das Hämmern eines Spechts

Dass Lars die Klicks, die aus einem Unterwasserlautsprecher im Bad kommen, an seinem Körper spürt, ist keine Einbildung. „Die Delfinschnalzer sind so schallintensiv“, erklärt Walforscherin Bianka Hofmann. Pilotwale senden Klicks, die wie das Hämmern eines Spechts klingen, in ihre Umgebung aus. Diese Delfinlaute für das „Dolphin Space“ hat ein Forscherteam eigens im offenen Meer vor Teneriffa aufgenommen. Bei ihren Beobachtungen der Tiere unter



Delfine – Freunde aller Kinder. Beim Bremer „Dolphin-Space“-Programm helfen schon Delfinlaute.

Archivfoto: dpa

Wasser stellten die Wissenschaftler fest, dass ihnen die Begegnungen gut taten. „Wir fühlten uns danach verändert, hatten eine Art festgeschraubtes Grinsen“, sagt Hofmann.

Der anschließende Blick in die Bücher bestätigte die Erfahrungen der Forscher: Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Delfinlaute Veränderungen im Gehirn auslösen, die zu Entspannung und Glücksgefühlen führen. Durch Zufall hör-

te die Mutter von Lars, Steffi Robertz-Thomas, von den langjährigen Aktivitäten der Forscher. Sie griff zum Telefonhörer und überfiel diese mit der Idee, ihre Erkenntnisse für die Behandlung behinderter Kinder zu nutzen.

Seit April 2002 gibt es das „Dolphin Space“ jetzt in Bremen. Weitere Standorte sollen folgen. Während die Kinder im Wasser beschallt werden, macht ein Wassertherapeut spezielle Übungen mit ihnen, die auch auf das Ver-

halten wirken. „Körperbehinderte Kinder erleben im Wasser das beglückende Gefühl uneingeschränkter Mobilität“, sagt Hofmann. Während die Kinder im Wasser entspannen, sind die Eltern zu Gesprächen im „Coaching“. Dies findet sowohl einzeln als auch in Gruppen statt. „Die Eltern behinderter Kinder werden zu oft vernachlässigt beziehungsweise vernachlässigen sich selbst“, sagt Kommunikationstrainerin Anke Hambrock. Sie

stünden ständig unter Druck: Den schwierigen Alltag meistern, dabei alles richtig machen und sich mit dem, was sie wie tun, auch noch nach außen rechtfertigen. Der Fehler vor allem vieler Mütter dabei: Sie behüten ihre Kinder zu sehr und vergessen gesunde Geschwister und den Partner. Auch die Eltern lernen im „Dolphin Space“ daher neue Verhaltensweisen.

www.dolphin-space-program.de